

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 35 (1959-1960)

**Heft:** 24

  

**Artikel:** 500 Schweizer Wehrmänner am Internationalen Vier-Tage-Marsch in Holland

**Autor:** Alboth, Herbert

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-709674>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- fen hätte. Daraus ergibt sich die Forderung nicht nur nach einer möglichst kampfkraftigen, sondern auch nach einer beweglichen Feldarmee in dem Sinne, daß sie in der Lage ist, in den verschiedensten Operationsräumen verschiedenste Aufgaben zu lösen.
3. Luftwaffe und Fliegerabwehr sind so auszugestalten, daß die Integrität des schweizerischen Luftraumes auch im Neutralitäts-falle möglichst gewährleistet ist.
  4. Die Armee muß nach einheitlichen Richtlinien eingesetzt werden können; ihr innerer Zusammenhang als ein der Landesregierung

zur Verfügung stehendes Machtinstrument muß jederzeit nach Möglichkeit gewahrt bleiben.

5. Abzulehnen ist ferner die sogenannte Territorial- oder Netzver-teidigung, bei der die ganze Armee örtlich in einzelne Stützpunkte oder in größeren Zonen gebunden ist.
6. Eine Auflösung der Armee in Partisanendetachements, die an keine Regeln der Kriegführung gebunden sind, kann nicht in Frage kommen, noch weniger eine Bewaffnung der Zivilbevöl-kerung.

## Militärdepartement und Militärverwaltung

### Die Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr

(Siehe Nr. 14ff)

Die Abteilung für Flugwesen und Flie-gerabwehr erhält dadurch ihren besonderen Charakter, daß ihr Chef in Personalunion sowohl Waffenchef der Flieger- und Flab-truppen (Abteilungschef des EMD) als auch Kommandant dieser Truppen (Heeres-einheitskommandant) ist. Während die erste Aufgabe mit der Ausbildung und Verwal-tung der beiden Truppen erfüllt wird, er-fordert die Kommandofunktion die Vorbe-reitung und den Einsatz von Fliegern und Fliegerabwehrtruppen im aktiven Dienst. Die zweite Besonderheit der Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr liegt darin, daß diese Abteilung für zwei verschiedene Waffengattungen zuständig ist, die zwar verschiedene enge Berührungspunkte besit-zen, anderseits aber doch grundlegende Verschiedenheiten aufweisen, die sich in einer besonderen Ausgestaltung der Ver-waltungsarbeit äußern.

Entsprechend den beiden Hauptaufgaben: der Betreuung der Fliegertruppe einerseits und der Fliegerabwehrtruppe anderseits, gliedert sich die Abteilung im wesentlichen in die beiden Untergruppen Flugwesen und Fliegerabwehr; dazu kommen noch einige

Dienstgruppen, deren Tätigkeit entweder den beiden Waffen dient, oder die infolge ihres besonderen Charakters direkt dem Waffenchef unterstehen.

Die Untergruppe Flugwesen wird geleitet vom Ausbildungschef der Fliegertruppen, der seinerseits in Personalunion auch Kom-mandant der Flugwaffe ist. Er hat den Grad eines Oberstbrigadiers; seine Auf-gaben sind die Regelung der fliegerischen Grundsicherung, der Ausbildung in Schulen und Kursen der Fliegertruppe, die Über-wachung der Flieger-Waffen- und -Schieß-plätze sowie ganz allgemein die Behandlung aller laufenden Probleme des Flugwesens. Ihm sind unterstellt die 1. Sektion Flug-wesen, der Chef-Flugdienstleiter, der auch das Überwachungsgeschwader und das Zielfliegerkorps leitet, sowie der Photo-dienst der Fliegertruppe.

Die Untergruppe Fliegerabwehr unter-steht dem Ausbildungschef der Flab-Trup-pen, der ebenfalls gleichzeitig in Personal-union auch Kommandant der Flabwaffe ist. Auch der Ausbildungschef der Flab-Truppen bekleidet den Grad eines Oberst-brigadiers; neben den laufenden Aufgaben

seiner Waffe ist er vor allem verantwort-lich für die Schulen und Ausbildungskurse sowie für die Behandlung der Waffen- und Schießplatzprobleme seiner Waffe. Als Arbeitsinstrument verfügt er über die 2. Sektion Fliegerabwehr.

Eine weitere Untergruppe Übermittlung und Elektronik wird geleitet vom Ausbil-dungschef der Flieger-Nachrichtenforma-tionen, der sich mit den Fragen des Über-mittlungs- und Radardienstes der Flieger-truppe befaßt; ihm ist die 3. Sektion Über-mittlung und Elektronik unterstellt.

Weitere Dienste der Abteilung für Flug-wesen und Fliegerabwehr sind die 4. Sek-tion, Personelles und Administratives, die 5. Sektion Planung, der Flieger-Nachrich-tendienst und das Fliegerärztliche Institut. Die ebenfalls dem Waffenchef unterste-hende Direktion der Militärflugplätze ist die Friedensorganisation für die Betreuung der Militärflugplätze, der Anlagen, der Flugzeuge und des Materials der Flieger-truppe; diese für die materielle Bereitschaft der Fliegertruppe wichtige Organisation soll in der nächsten Nummer noch näher be-trachtet werden.

## 500 Schweizer Wehrmänner am Internationalen Vier-Tage-Marsch in Holland

### Mitmachen und Durchhalten im Dienste von Volksgesundheit und Lebensfreude

Von Major Herbert Alboth, Bern

Die 500 Schweizer Wehrmänner und ihre Angehörigen, die am Samstagabend, den 23. Juli, von Basel nach dem holländischen Nymwegen führen und am Sonntag-abend, den 31. Juli, mit dem Extrazug wie-der in die Rheinstadt zurückkehrten, durften einmal mehr das unvorstellbar großartige Erlebnis des Internationalen Vier-Tage-Mar-sches in sich aufnehmen. Der Königlich Nie-derländische Bund für Leibeserziehung hat mit großzügiger Unterstützung der Armee vom 26. bis 29. Juli die 44. Auflage dieser originellen, der Volksgesundheit und der Lebensfreude dienenden und das Mitmachen und Durchhalten in den Mittelpunkt stellen-den Marschprüfung durchgeführt. Unter der Leitung des nun über 70jährigen Majors J. N. Breunese, der mit einer Schweizerin verheiratet ist, nahmen an diesem Marsch aus 15 Nationen rund 12 000 Frauen, Män-ner und Jugendliche teil; darunter über 8000 Wehrmänner aller Grade, Waffengattungen und Altersklassen aus acht Nationen. Der jeden Tag von Nymwegen ausgehende und wieder in die alte Kaiser-Karl-Stadt zurück-führende Marsch legte seine Strecken in vier Himmelsrichtungen aus und ließ in die-sen Tagen die Bekanntschaft mit vier Pro-vinzen der Niederlande machen. Je nach ge-wählter Kategorie waren täglich innert 11 Stunden 30 bis 55 Kilometer zurückzulegen.

Die 30 Schweizer Marschgruppen, wovon 16 aus Sektionen des Schweizerischen Un-teroffiziersverbandes, der vor Jahren schon die ersten Gruppen der Schweizer Armee nach Nymwegen delegierte, marschierten zur Hälfte täglich 50 km ohne Gepäck und nur mit der Pistole ausgerüstet, während 15 Gruppen täglich 40 km mit Karabiner und Packung absolvierten. Es hat sich auch die-ses Jahr bewährt, daß diese Gruppen unter dem Kommando von Oberst Emil Lüthy, Chef der Sektion für außerdienstliche Tätig-keit, freiwilliges Schießwesen und Wehr-sport in der Gruppe für Ausbildung im EMD, in Holland zu ein in vier Kompanien

gegliedertes Bataillon zusammengefaßt und auch Kompanie-Kommandanten und Feld-weibel eingesetzt wurden. Im Stab des Ba-taillons befanden sich auch das notwendige administrative Personal sowie Instruktions-unteroffiziere der Sanitätstruppen, denen in diesen vier Tagen die sanitärische Betreu-ung unserer Wehrmänner anvertraut war. Es wäre zu empfehlen, wenn künftig der Delegation auch ein Militärarzt angehören würde.

Die Haltung der Schweizer Marschgrup-pen, die unterwegs schon von weither mit ihren Standarten zu erkennen waren, war gut bis sehr gut, und sie sind durch ihr flot-tes Auftreten ganz allgemein aufgefallen. Diese erfreuliche Feststellung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß da und dort noch einiges gefeilt werden könnte. Die Marschgruppen müssen daran denken, daß sie in Holland nicht Vertreter irgendeines Unteroffiziersvereins oder einer Wehrsport-gruppe sind, sondern in erster Linie als Ver-treter der Schweizer Armee gelten.

Beachtlich war auch das Bestehen der Marschleistung. Von den 45 Offizieren, 185 Unteroffizieren und 220 Soldaten mußten lediglich zwei die Prüfung vorzeitig infolge eingetretener Marschbeschwerden aufgeben. Gut gearbeitet haben auch die Begleiter mit den Bundesfahrrädern, welche unsere

---

*Es ist gefährlich, einen Tapferen zu be-fördern, ohne sich überzeugt zu haben, daß er nicht nur tapfer, sondern auch fähig ist. Man belohne jede Tapferkeit, ob überspannt oder vernünftig, mit den höchsten Ehren: mit Erwähnung im Heeresbericht, mit Me-dailen und Kreuzen. Tressen und Sterne jedoch, Macht über Leben und Tod der Untergebenen, seien der klugen und berech-nenden, unerschütterlichen und vorsichtigen Tapferkeit allein vorbehalten.*

---

Marschgruppen unterwegs unterstützten. Das ausgiebige Training, das von den Schweizer Marschgruppen mit der Beteiligung am Berner Zwei-Tage-Marsch gefordert wurde, hat sich bezahlt gemacht.

#### In der alten Kaiser-Karl-Stadt und unterwegs auf Hollands Straßen

Nymwegen stand im phantastischen Flaggensmuck der Farben Hollands, des Orange des niederländischen Königshauses und der Teilnehmer aus 15 Nationen. In der Nacht erstrahlte die Stadt aus Zehntausenden farbiger Glühbirnen im fast weihnachtlichen und märchenhaften Glanz. Zusammen mit der herzlichen Gastfreundschaft der Holländer, die besonders unsere Soldaten zu spüren bekamen, gestaltete sich allein schon der Aufenthalt in der eine Atmosphäre sauberer sportlicher Gesinnung und der vorbehaltlosen Völkerfreundschaft ausstrahlenden ältesten Stadt der Niederlande zu einem seltenen Erlebnis. Das Schweizer Marschbataillon, das am Sonntagmorgen, den 24. Juli, in die Stadt einzog, erhielt Unterkunft in der großen Fliegerkaserne, wo unsere Wehrmänner eine ganze Woche Gäste der holländischen Armee waren und sich auch über die Verpflegung nicht beklagen konnten. Das Kasernenfrühstück bestand zum Beispiel aus Kaffee, drei Sorten Brot, einem Ei, Käse, Wurst und Konfitüre. Mit den Soldaten der holländischen Armee und den Wehrmännern anderer Länder entwickelten sich freundschaftliche Kontakte, die bei verschiedenen Veteranen des «Vier-Daagse» schon seit Jahren immer wieder neu geknüpft werden.

Anlässlich des Empfangs, den der Bürgermeister von Nymwegen im altherwürdigen Rathaus für die ausländischen Delegationen gab, überreichte Oberst Lüthy namens der Schweizer Delegation eine prachtvolle Wappenscheibe, die eine Schweizer Marschgruppe mit Standarte beim Einmarsch in Nymwegen zeigt. Das gleiche Präsent wurde dem langjährigen Leiter der Märsche, Major J. N. Breunese, überreicht. Auf dem kanadischen Soldatenfriedhof von Graesbeek, an dem die Strecke am verregneten dritten Marschtag vorbeiführte und auf dem 2500 junge Soldaten begraben liegen, die 1944 fern der Heimat für die Befreiung Europas fielen, hat die Schweizer Delegation einen Kranz mit weißbroten Schleifen und Widmung niedergelegt. Die Schweizer Marschgruppen legten hier einen kurzen Halt ein, um in Achtungstellung einige Minuten ihrer Kameraden zu gedenken, die im Alter von 19 bis 24 Jahren für die Freiheit das größte Opfer, das Leben, darboten.

Von Herzen kommend und Gelegenheiten zu vielseitigen Kontakten bietend, waren jeden Tag auch die Empfänge, welche die Bürgermeister in den alten historischen Städtchen boten, die in diesen vier Tagen vom fast unendlichen Heerzug der 12 000 zivilen und militärischen Marschgruppen durchgezogen wurden, so in Elst am ersten Tag, im Schloß von Wychen am zweiten Tag, in Graesbeek am dritten und in Cuyk am vierten Tag. Auf den Marktplätzen konzertierten holländische und ausländische Militärs, um den Durchmarsch während Stunden mit ihren flotten Weisen zu begleiten. Zu aber Tausenden fand sich die Bevölkerung, die an diesem Tag jeweils Arbeit und Herd stehen ließ, an den Straßen ein, um den «Vier-Tage-Wanderern» begeistert zuzujubeln, sie mit Tranksaft und Geschenken zu traktieren. Jeden Tag wurden aber Tausende von Flaschen mit Mineral- und Fruchtwasser, Milch- und Milchlischgetränken, Paketen mit Zigaretten und Bonbons sowie hygienisch verpackte Heftpflaster verteilt. Täglich wurde unterwegs auch ein Rastplatz angelaufen, wo den militärischen Teilnehmern durch den Verpflegungsdienst der Garnison Nymwegen ein schmackhafter

Lunch verabreicht wurde. Das Wetter war weniger warm als letztes Jahr und für die Marschgruppen ideal. Der dritte Tag brachte Nässe und Regen, was aber Haltung und Humor keinen Abbruch tat.

#### Triumphaler Höhepunkt und Abschluß

Am vierten und letzten Marschtag hatten die Schweizer die Freude, unterwegs den Schweizer Botschafter in Holland, Minister de Haller, und den privat in den Niederlanden in den Ferien weilenden Kommandanten der 4. Division, Oberstdivisionär Rösler, zu begrüßen, die in Cuyk den Vorbeimarsch verfolgten und auch am Nachmittag den triumphalen Einzug in die alte Kaiser-Karl-Stadt Nymwegen miterlebten. Dieser Einzug, der auf einer Paradedecke von fünf Kilometer durch ein Spalier von über 600 000 Zuschauern führte, ist fast unbeschreiblich; Bilder und Worte können kaum den Eindruck dieser Atmosphäre jubelnder Begeisterung wiedergeben, man muß ihn selbst miterlebt haben. Auch der Reporter von Radio Bern, Wm. Freddy Weber, fand kaum genügend Worte, um in seiner guten Reportage den auf ihn niederstürzenden Eindrücken gerecht zu werden.

Wie die Gruppen anderer Armeen wurden die Schweizer außerhalb der Stadt angehalten, erhielten Gelegenheit zum Retablieren und um sich in die besten Uniformen zu stürzen, die auf Lastwagen herangebracht wurden. Formiert zu einem feldgrauen Harst in Achterkolonnen, voraus der Bataillonskommandant, Major Burri, mit Fahne und Fahnenwache, in den ersten Gliedern die Schweizer Standarten und angeführt vom schneidigen Spiel des Königlich Niederländischen Geniekorps, zog das Schweizer Marschbataillon, getragen von einer Woge der Begeisterung und einer nie gekannten Blumenfülle, in Nymwegen ein. Vor der Ehrentribüne, auf der die Spitzen von Behörden und Armee der Niederlande sowie zahlreiche hohe Offiziere ausländischer Armeen Platz genommen hatten, nahmen der schweizerische Botschafter in Den Haag, Minister de Haller, und der Kommandant der Schweizer Delegation, Oberst Emil Lüthy, den Vorbeimarsch des Bataillons ab, das einen geschlossenen und flotten Eindruck machte und dem die Beschwerden der vier Marschtag nicht anzusehen waren. Spontan wurde uns aus holländischen und ausländischen Kreisen zu dieser flotten Präsentation der Schweizer Armeegruppe auf der Tribüne und auch später noch gratuliert.

Alle, die 1960 in Nymwegen mit dabei waren, werden sich gewaltig anstrengen, um auch 1961 wieder mitmachen zu dürfen. Die Schweizer hatten ihren großen Tag, der sie für alle Mühen des Trainings und der Reise entschädigte und der auch die rund 70 Franken, die sie selbst für den Extrazug pro Person berappen mußten, für dieses prächtige Erlebnis der Niederlande und der Kameradschaft haushoch aufwogen. Unser großer Bildbericht will versuchen, auch den Daheimgebliebenen einen Eindruck aus Nymwegen zu vermitteln und sie für die Idee des Zwei- und Vier-Tage-Marsches zu begeistern.

① Die Schweizer Marschgruppen haben auf Hollands Straßen allgemein einen guten Eindruck hinterlassen und haben für Land und Armee Ehre eingelegt.

② Auf dem kanadischen Soldatenfriedhof, auf dem 2500 junge Kanadier zur letzten Ruhe gebettet wurden, die 1944 fern der Heimat für die Befreiung Europas als Helden fielen, legte die Schweizer Delegation einen Kranz mit rot-weißer Schleife und

Sie starben, weil sie nicht übten.

Widmung nieder. Die Gruppen, die am dritten Marschtag hier vorbeizogen, legten einen Halt ein, um in Achtungstellung der jungen Kameraden zu gedenken.

③ Unterwegs auf Hollands Straßen, durch Ortschaften und alte Städtchen.

④ Regnerisch und naß war der dritte Marschtag, was jedoch Haltung und Humor der Schweizer Marschgruppen keinen Abbruch tat.

⑤ Marschgruppe holländischer Marinetruppen, die unterwegs unentwegt ihre Gewehrgriffe klopften.

⑥ Auch diese Krankenschwestern, die 4×30 km zu leisten hatten, erfüllten lachend und singend ihr Pensum.

⑦ Durchmarsch am zweiten Marschtag in Wychen, während auf dem Marktplatz während Stunden eine englische Militärkapelle aufspielt. So sah es täglich in den vom Marsch berührten Städtchen und Ortschaften aus.

⑧ Gruppe holländischer Infanteristen unterwegs.

⑨ Wm. Freddy Weber von Radio Bern stellte in diesen Tagen eine packende Reportage zusammen. Hier interviewt er General de Vries, einen holländischen Divisionskommandanten, der seinen Soldaten mit gutem Beispiel vorangehen wollte und täglich in der Kategorie der militärischen Einzelläufer seine 50 km zurücklegte.

⑩ Bewußt stramm und schneidig präsentierte sich, auch unterwegs immer im festen Schritt und Tritt laufend, die aus Frauen und Männern zusammengesetzte Marschgruppe der Armee Israels.

⑪ Jeden Tag wurde unterwegs ein Rastplatz angelaufen, auf dem gut vorbereitet vom Verpflegungsdienst der Garnison Nymwegen ein schmackhafter Lunch abgegeben wurde.

⑫ Täglich wurden aber Tausende von Flaschen mit Mineral- und Fruchtwasser, Milch oder Milchlischgetränken auf den Straßen verteilt und die leeren Flaschen nachher wieder in die am Wegrand stehenden Harasse gestellt.

⑬ Vor der Ehrentribüne in Nymwegen wurde am vierten Marschtag der triumphale Einzug des Schweizer Marschbataillons durch den schweizerischen Botschafter in Den Haag, Minister de Haller, und Oberst Emil Lüthy abgenommen. Im Hintergrund sitzend, der langjährige Leiter der Märsche, Major J. N. Breunese.

⑭ Dutzende von militärischen und zivilen Musikkorps begleiteten den triumphalen Einzug am vierten und letzten Marschtag in die alte Kaiser-Karl-Stadt, darunter auch das Spiel eines niederländischen Traditionsregiments.

⑮ In großer Gala, gut gerichtet und einheitlich grüßend, zieht diese Marschgruppe schottischer Soldaten am vierten Tag in Nymwegen ein.

⑯ Das nennt man Armeschwingen. Ein weiteres Musikkorps der Königlich Niederländischen Armee.

⑰ Mit Blumen überschüttet und wie die Schweizer von einer Woge jubelnden Beifalls getragen, ziehen hier die Israelis in Nymwegen ein, die ihre Fahne vor der Ehrentribüne grüßend senken.

Alle Aufnahmen Herbert Alboth, Bern

# 500 Schweizer Wehrmänner am Internationalen Vier-Tage-Marsch in Holland

